



heute vor mir (Beifall rechts) und dieser Entschluß liegt in seiner Ausführung viel näher, als Sie annehmen. Wir werden uns nicht mehr auf lange Verhandlungen mit Ihnen einlassen." (Lebhafte Beifall rechts.) Nachdem sodann noch der Abg. H. Dreht (nationalliberal) für Annahme der Vorlage plädiert, der Abg. Dr. Windthorst dagegen die Bewilligung der geforderten Summe auf nur 3 Jahre empfohlen hatte, wird die Sitzung auf Mittwoch vertagt.

Unter dem Vorsitze des Fürsten Bismarck fanden am Sonntag und Montag im Reichskanzlerpalais Ministerberatungen statt. Am letztgenannten Tage wurde der Reichskanzler außerdem in längerer Audienz vom Kaiser empfangen. Im Anschlusse an diese Meldung betont die „Nordd. Allg. Ztg.“ nochmals, daß die verbündeten Regierungen auf die Annahme der Militärvorlage in ihrer jetzigen Fassung unbedingt bestehen würden und daß sie namentlich nicht auf das Septennat verzichten könnten. Dies mag das letzte Wort des Kanzlerblattes in dieser Angelegenheit sein; ob es sich aber auch als das letzte Wort des Fürsten Bismarck selbst erweist, steht sehr zu bezweifeln. Denn wenn das Parlament Alles bis auf den letzten Mann und das letzte Pferd bewilligt, sollte da wirklich der Umstand, daß dies nur auf drei anstatt auf sieben Jahre geschieht, berechtigten Grund zu einem Konflikte geben, der Deutschlands Ansehen sicherlich ebensowenig zu gute käme, wie seiner augenblicklichen Wehrhaftigkeit? Wir vermögen es vorläufig noch immer nicht zu glauben, daß der Reichskanzler mit solcher Halsstarrigkeit auf seiner Forderung bestehen sollte.

Die deutschfreisinnige Partei hat im Reichstage einen Antrag eingebracht, dem zufolge behufs Deckung der durch die Militärvorlage erwachsenden Mehrausgaben eine Reichseinkommensteuer nach folgenden Grundsätzen eingeführt werden soll: 1) Die neue Steuer wird erhoben vom reinen Einkommen aus Kapitalvermögen, Grundbesitz, Gewerbebetrieb, öffentlicher oder privater gewinnbringender Beschäftigung, Renten oder sonstigen lebenden Bezügen. 2) Der Reichseinkommensteuer sind nur Einkommen von mehr als 6000 Mark unterworfen. Die Steuer beträgt einen bestimmten von 1/2 Prozent ab aufsteigenden Prozentsatz des Einkommens. — Sobald der Reichstag die Militärvorlage angenommen haben wird, soll auch die Feldartillerie in Mecklenburg-Schwerin um zwei Batterien vermehrt werden. Zu diesem Zwecke haben vorbereitende Unterhandlungen zwischen der Militärverwaltung und dem Magistrate in Güstrow stattgefunden, welche letzterer sich bereit erklärt hat, für die vorläufige Unterbringung der Mannschaften das Stadttheater zur Verfügung zu stellen. — Wie aus Elsaß-Lothringen gemeldet wird, dürften Kolmar und Mülhausen bedeutende Truppenverstärkungen erhalten, auch soll der Rheinübergang bei Hüningen mit einem Bataillon besetzt werden. Die Folgen dieser beabsichtigten Truppenvermehrungen machen sich in den genannten Städten schon jetzt durch eine rapide Steigerung der Mietzhen bemerkbar.

Nach der Berechnung, welche der Kommission des Reichstages betreffs der voraussichtlich durch die Militärvorlage erwachsenden Mehrkosten unterbreitet worden ist, betragen dieselben für Preußen an fortdauernden Ausgaben 15,658,787 M., an einmaligen Ausgaben dagegen 16,932,334 M.; für Sachsen an fortdauernden Ausgaben 2,212,185 M., an einmaligen Ausgaben 2,550,273 M.; für Württemberg an fortdauernden Ausgaben 592,211 M., an einmaligen Ausgaben 508,962 M.; für Bayern an fortdauernden Ausgaben 1,954,674 M., an einmaligen Ausgaben 2,116,482 M. Die durch Annahme des Gesetzes verursachte Erhöhung der fortdauernden Ausgaben beläuft sich für das gesammte Reich demnach auf über 20,000,000 M. jährlich, wozu etwa noch 22,000,000 M. an einmaligen Ausgaben kommen.

Die Eröffnung des preussischen Landtages soll am Sonnabend, den 15. d. M., mittags 12 Uhr, im königlichen Schlosse durch den Vice-Präsidenten des Staatsministeriums, v. Puttkamer, erfolgen.

Am Dienstag ist in Berlin der deutschfreisinnigen

Partei angehörige Abg. Dirichlet im Alter von 54 Jahren an einem Herzschlage gestorben. Der Entschlafene vertrat im Reichstage den schlesischen Wahlkreis Pignitz-Landeshut-Bollschweigen, im preussischen Landtage dagegen die Stadt Breslau.

Der Prinzregent von Bayern wird im kommenden Frühjahr eine neue Rundreise durch sein Königreich antreten, um jene Landestheile zu besuchen, in die ihn seine vorjährige Reise nicht geführt hat. Ein längerer Aufenthalt soll in Landshut, Regensburg, Bamberg, Hof, Passau und Bayreuth in Aussicht genommen sein.

Wie verlautet, hat der Papst beim Neujahrsempfange des diplomatischen Korps den bayerischen Gesandten ganz besonders ausgezeichnet und ihm seine Befriedigung über die kirchenpolitische Lage in Bayern ausgesprochen, indem er betonte, „er kenne und würdige durchaus die bestehenden Schwierigkeiten und beglückwünsche den Prinzregenten zu der weisen Mäßigung, mit der er dieselben zu besiegen oder doch zu umgehen wisse.“

Wie aus Kapstadt gemeldet wird, herrscht dort große Besorgnis betreffs des Schicksales des Herrn Lüderig, des bekannten Besitzers der Faktoreien in Angra Pequena. Im Oktober v. J. befand er sich an der Mündung des Oranjesflusses auf der Reise nach seinen Besitzungen. Seitdem ist er verschollen. — Bei Schluß der Redaktion trifft die Nachricht ein, daß Lüderig in der Nähe des Pranjessflusses gestorben ist. Diese Meldung wird in den weitesten Kreisen Deutschlands die allgemeinste Theilnahme hervorrufen, denn Lüderig war es, der durch die Erwerbung von Angra Pequena den Anstoß zur deutschen Kolonialpolitik gab. Noch in den besten Mannesjahren stehend, gehörte der Entschlafene einer jener Bremer Patrizierfamilien an, aus denen seit Jahrhunderten die sogenannten „königlichen Kaufleute“ hervorzugehen pflegen. Der Name „Lüderig“ wird mit der Geschichte der deutschen Kolonialpolitik für alle Zeiten auf's Engste verknüpft bleiben.

Aus Batavia wird gemeldet, die dortige deutsche Firma Langen u. Co. sei bei der niederländischen Regierung darum eingekommen, es möchten ihr die Key-Inseln behufs Ausbeutung auf die Zeit von 75 Jahren in Pacht gegeben werden. Dieses Gesuch dürfte, trotz der unlegbaren Abneigung der niederländischen Regierung gegen die deutsche Nation, dennoch Berücksichtigung finden, da die Firma Langen u. Co. schon seit einer Reihe von Jahren unter Aufwendung bedeutender Geldmittel auf der Key-Gruppe sich festgesetzt hat. Der Chef der Firma, ein Deutscher, aber amerikanischer Unterthan, ist ein Verwandter des bekannten Großindustriellen Langen in Köln. Die Gruppe der Key-(Kei, Kei- oder Sivaabu-) Inseln, südlich von Neu-Guinea, im Westen des Ara-Archipels gelegen, wird von ca. 20,000 Heiden bewohnt, über welche die niederländische Regierung durch einen untergeordneten Beamten eine nur nominelle Herrschaft ausübt. Wenngleich die Ausübung der genannten deutschen Firma sich bisher nur auf Bauholz, Bretter u. dergl. beschränkte, so ist doch mit Sicherheit zu erwarten, daß es mit der Zeit gelingen wird, diese seit Jahrhunderten vernachlässigten Inseln dem Welthandel zu erschließen.

**Oesterr. Ungar. Monarchie.** Mit hoher Befriedigung konstatirt der „Pester Lloyd“, daß die Ansprache, welche der Ministerpräsident Tisza am Neujahrstage an eine Deputation der liberalen Partei richtete, in ganz Europa — Petersburg nicht ausgenommen — ungetheilten Beifall gefunden hat und als neuerliche Gewähr für die Erhaltung des Friedens bezeichnet wird. So erfreulich auch diese allgemeinen Kundgebungen der Friedensliebe sind — fährt das Blatt fort — so können wir doch nicht unsere Augen vor der Thatsache verschließen, daß die kontinentalen Großmächte mit fieberhafter Eile und in ungewöhnlichem Maße ihre militärischen Rüstungen betreiben. Obwohl wir keineswegs für den Krieg plädiiren oder ihn auch nur im Entferntesten für wünschenswerth erachten, glauben wir dennoch unter diesen Umständen unsere Ansicht dahin aussprechen zu müssen, daß es einer Sorglosigkeit unserer Regierung gleichkäme, wenn sie unsere tapfere Armee

der Eventualität von Ueberrassungen aussetzen wollte. Unsere strategische Position ist zwar unter den jetzigen Verhältnissen die für die Monarchie denkbar günstigste; die Neuorganisation der Armee, die wir für eine vorzuziehende halten, wird vollständig durchgeführt und unser Eisenbahnetz derart vervollständigt, daß ein Aufmarsch unserer Truppen in jeder Front rasch und exakt erfolgen kann. Unsere Armee hat demnach einen Angriff, von welcher Seite er auch kommen mag, nicht zu fürchten. Ein wesentlicher, wenn nicht entscheidender Faktor bei der Schlagfertigkeit einer Armee besteht aber in einer entsprechenden gesicherten Verpflegung der Truppen; hierfür muß jede sorgsame Heeresverwaltung rechtzeitig sorgen, soll die Mobilisirung und der Aufmarsch der Armee nicht durch gleichzeitige Zuführung der Verpflegungsartikel gestört werden. Wir glauben deshalb offen aussprechen zu müssen, daß unsere Heeresverwaltung verpflichtet ist, jene Grenzterritorien, die den Schauplatz eines künftigen Krieges bilden dürften, so bald als möglich mit Munition für einen großen Theil des Heeres zu versehen. Dies verursacht nur einen Zinsverlust, da ja alle diese Artikel auch im Falle der Erhaltung des Friedens, was uns aus zahlreichen inneren Gründen noch immer als das Unwahrscheinlichste erscheint, successive vollständig verbraucht und verwendet werden können. Wir sind überzeugt, daß die Delegationen nicht nur im Falle eines Krieges diese umsichtige Fürsorge der Regierung gutheißen, sondern auch im Falle der Erhaltung des Friedens mit noch größerer Freude und Bereitwilligkeit hierzu nachträglich ihre Zustimmung erteilen würden. Angesichts der militärischen Vorkehrungen, die ein großer Theil unserer Nachbarn zu treffen sich veranlaßt sieht, halten wir es für unsere patriotische Pflicht, darauf hinzuweisen, daß ein weiteres unthätiges Zusehen unsererseits völlig unzulässig erscheint.

**Frankreich.** Die bulgarische Deputation ist am Montag in Paris eingetroffen und sogleich von dem Minister des Auswärtigen, Rouvres, empfangen worden. Zunächst ergriß der Delegirte Orloff das Wort, um zu erklären, daß die Regentschaft in Sofia durchaus bereit sei, alle mit der inneren Unabhängigkeit Bulgariens verträglichen Koncessionen den Mächten, namentlich Rußland, zu machen, daß aber von einer Wahl des Prinzen von Mingrelien zum Fürsten von Bulgarien nicht die Rede sein könne. Rouvres betonte in seiner Antwort, daß er die Delegirten nur privatim empfangen, weil sie nach seiner Ansicht nicht berechtigt seien, im Auftrage des ganzen bulgarischen Volkes zu sprechen. Dieses besäße allerdings eine gewisse innere Unabhängigkeit, hinsichtlich der internationalen Beziehungen hänge es aber von der Pforte ab. Frankreich wünsche zu dringend die Aufrechterhaltung der Integrität des ottomanischen Kaiserreiches, als daß es die Souveränität, welche der Pforte über Bulgarien zustehe, übersehen könnte. Im Uebrigen nehme er lebhaften Antheil an der peinlichen Lage dieses Landes, glaube aber, daß das beste Mittel, die Schwierigkeiten zu lösen, darin bestehe, daß man den Wünschen Rußlands, dem Bulgarien seine Existenz verdanke, Rechnung trage. Welche Sympathie auch Bulgarien verdienen möge, Frankreich müsse vor Allem das allgemeine Interesse Europas in Betracht ziehen und dieses erheische dringend die Erhaltung des Friedens. Orloff erwiderte, daß die Bulgaren ebenfalls den Frieden wünschten und deshalb auf die Wiederwahl des Prinzen von Battenberg verzichtet hätten, aber sie hofften, daß die Mächte ihnen beistehen würden in dem Bestreben, einen anderen Thronkandidaten als den Prinzen von Mingrelien zu finden. Hierauf wurde die Deputation entlassen. — Die französischen Expeditionstruppen in Tonkin haben jüngst eine ernsthaftige Schlappe erlitten. In Tanhoa, Hauptstadt der gleichnamigen Provinz, südlich von Hanoi gelegen, hatten sich zahlreiche Rebellen verschanzt. Zwei von den Franzosen unternommene Angriffe wurden abgesclagen und dabei vier Officiere, sowie über 50 Soldaten getödtet. Unter Befehl des Oberst Brisson sind alsbald von Tonkin aus Verstärkungen nach Tanhoa abgegangen.

werde, dafür bot das Zusammensein mit dem lebenslustigen, weltklugen Feldern eine sichere Garantie.

**Fünftes Kapitel.**

**Im Delirium.**

„Wie ist denn das Unglück möglich gewesen?“ fragte der Doktor, nachdem er die zu Bette gebrachte Patientin untersucht hatte.

Valeska Materna, an welche diese Frage gerichtet war, saß weinend am Lager ihrer Mutter, welche bewusstlos war.

„Mit vor Schrecken erstarrter Stimme erwiderte sie: „Weiß ich es denn, wie Alles so plötzlich kam und mich mit Schrecken überwältigte?“

„Aber Sie müssen doch einen ungefähren Begriff haben, einen Eindruck, da Sie doch selber Ihr Bewußtsein nicht verloren“, beharrte der Arzt.

Valeska sann einen Augenblick nach. Dann erzählte sie unter Thränen: „Es war bereits ganz dunkel geworden, denn der Himmel war mit finsternen Wetterwolken behangen. Die Pferdebahn fuhr langsam den Berg herauf. So kamen wir an einer Stelle vorbei, wo Mama noch einen Einkauf besorgen wollte. Sie winkte mir, die ich neben ihr saß, ihr rasch zu folgen, denn bis zur nächsten Haltestelle war es noch weit. Der Kondukteur war gerade vorne am Schalter beschäftigt und bemerkte unser Hinaustreten nicht. Der Hintere Perron war ganz leer, da sich die Fahrgäste wegen des drohenden Regens in's Innere des Waggons geflüchtet hatten.“

Meine Mutter ging voran, ich folgte.

In demselben Augenblicke, wo sie, den Fuß schon

auf dem unteren Trittbret, hinabsteigen wollte, setzte sich unser Wagen, der nur das Ueberleben eines entgegenkommenden Wagens auf das nebenlaufende Geleise abgewartet hatte, um weiter oben die eingeseigte Strecke befahren zu können, in raschere Bewegung.

Mama erhielt einen Ruck und verlor das Gleichgewicht.

Ich ergriff ihren Arm mit der einen Hand und hielt mich mit der anderen an der als Geländer dienenden Eisenstange.

Aber ich konnte die Mutter nicht mehr halten; sie mußte stürzen. Ich stieß einen Schrei aus.

Indem war man im Wagen auf uns aufmerksam geworden und hatte den Kondukteur auf unsere Lage aufmerksam gemacht — zu spät.

Ich hörte nur noch den Schreiesdruf: „Die Pferdebahn!“ ein Rauschen, Donnern und Läuten und dann — o schrecklich, schrecklich! — das Hilfeschrei meiner von dem entgegenkommenden Wagen geschleiften Mutter.

In vollere Karriere sauste er den Berg hinab, es war kein Halten möglich; erst am Fuße desselben kam er zum Stillstand.

Meine arme Mutter lag bewusstlos auf dem Pflaster. Eine Droschke war zur Stelle. Man hob sie hinein. Ein Polizist begleitete mich in die Wohnung, derselbe, der so freundlich war, für die Herbeischaffung der Medicin zu sorgen.“

„Traurig“, sagte der Doktor mit einem theilnehmenden Blicke auf das weinende häßliche Mädchen. „Haben Sie keine anderen Anverwandten hier, zu denen Sie gehen könnten?“

„Zu denen ich — gehen könnte?“ stammelte Valeska mit dem vollen Ausdruck des Entsetzens. „Ich bin ja bei meiner Mutter, Doktor und die werde ich doch in der Noth, in solchem großen Unglücke nicht verlassen.“

Es war, als wenn sie gewaltsam den Gedanken abschütteln wollte, den er ihr damit nahe gelegt hatte.

„Nun, es könnten doch Verhältnisse eintreten“, meinte er, „wie sie thatsächlich schon eingetreten sind, welche den Rath und Beistand eines Freundes Ihnen unentbehrlich erschwären lassen möchten.“

„Um des Himmels willen, Doktor, was meinen Sie“, sagte sie angstvoll.

„Daß, liebes Fräulein Materna“, sagte er sich erhebend, „daß Sie sich dann meiner entsinnen und sich vertrauensvoll an mich wenden wollen, das heißt, wenn Sie sonst Niemand haben, auf den Sie sich stützen könnten.“

„Niemand“, hauchte sie und weinte still vor sich hin. Er nahm Stock und Hut.

„Wünschen Sie, daß ich Ihnen eine fromme Schwester sende?“

Sie schüttelte stumm das Haupt.

„Armes Kind!“ sagte er wieder. Und sich gewaltsam losreißend, sprach er hastig: „Nun, so befolgen Sie genau meine Vorschriften. Es wird nicht notwendig sein, mich zu rufen. Morgen früh komme ich wieder. Gute Nacht, Fräulein Materna. Seien Sie stark und denken Sie, daß Gott uns nur prüft, um uns zu bessern, daß er keine Wunden schlägt, ohne auch den heilenden Balsam hineinzuträufeln und daß er uns durch Trübsal zur Freude führt, durch Nacht zum Licht.“

### Nachrichten aus Dresden und der Provinz.

Ihre Königl. Hoheiten Prinz Georg und Prinzessin Mathilde sind von ihrer Reise nach Wien am Mittwoch bereits wieder in Dresden eingetroffen. Die hohen Herrschaften hatten im Palais des Erzherzogs Karl Ludwig Abschiedsbesuche genommen, wobei sie von der Erzherzogin Maria Josepha begrüßt wurden.

Die Weidung der Versicherten zu der bei der königlichen Altersrentenbank in Dresden (Kutschgasse, Landhausstraße 16, im Landhause) gegenwärtig stattfindenden dritten Inventur können laut Bekanntmachung vom 10. December 1886 nur noch bis zum 15. d. M. Berücksichtigung finden. Wir versehen nicht, die Interessenten der Bank auf diese Bestimmung aufmerksam zu machen und bemerken, daß bezüglich derjenigen Versicherten, über welche bis zum 15. Januar keine Anzeige an die Bank oder deren Agenturen gelangt sein wird, die erforderliche Auskunft über den Lebensbestand von den mit der Führung der Einwohnereisen betrauten Gemeindebehörden eingeholt werden wird. Die Inventuren der Altersrentenbank sind landesgesetzlich vorgeschrieben und dienen lediglich den eigenen Angelegenheiten dieses staatlichen Versicherungsinstitutes.

Im Altstädter Hoftheater ging am Dienstag vor lieblich gut besetztem Hause die Verdi'sche Oper "Aida" in Scene. So oft wir dieses Werk auch sehen, immer wieder fesselt es uns durch seinen Reichthum an prächtigen Melodien. Man hat den italienischen Komponisten im Allgemeinen wohl den Vorwurf der Oberflächlichkeit gemacht und es läßt sich ja auch nicht leugnen, daß, was Vertiefung und Durcharbeitung der musikalischen Thematika betrifft, unsere deutschen Meister von Rossini, Donizetti und auch Verdi bei Weitem nicht erreicht werden. Den letzteren ist eben der Wohlklang die Hauptsache und hierin — das müssen auch wir Deutsche anerkennen — leisten sie Unübertreffliches. Wie aus einem nicht versiegenden Born quillen die Melodien aus der Brust der Gesangenen, reihen sich gefällig an einander und umweben uns so mit einem Zauber, dem sich kein für das Schöne empfängliches Gemüth widertreiben können.

Die Darstellung war eine ganz vorzügliche und zwar trug neben den Herren Riese und Buis, sowie dem Hrn. Friedmann, deren treffliche Leistungen in dieser Oper ja bekannt sind, in erster Linie auch Hrn. v. Chavanne zu dem Erfolge des Abends bei. Er trat königlich in ihrer Erscheinung wie im Spiele, fand sie in der Rolle der Amneris reiche Gelegenheiten, ihr Honorar und, wie es uns scheinen will, an Kraft immer mehr zunehmendes Organ zur schönsten Geltung zu bringen. Auch bezüglich der technischen Fertigkeit, sowie der Phrasierung und Nuancierung des Vortrages macht die jugendliche Soubrette die erfreulichsten, anerkennenswerthe Fortschritte. Wandelte sie weiter auf dieser Bahn — und dazu möge ihr der zu Theil gewordene prächtige Lorbeerkrantz, sowie der wiederholte Hervorwurf ein Ansporn sein — so werden wir in Hrn. v. Chavanne noch einstmals eine der kräftigsten Stützen unserer Hofbühne begrüßen können.

Im Residenztheater gehen zur Zeit abwechselnd die Poffen "Das Rädel mit Geld" und "Die Novize" vor stets gut besetzten Häusern in Scene, ein Beweis, daß diese amüsanten Lichthungen trotz der vielfachen Aufführungen, welche sie erleben, noch nichts an ihrer Zugkraft eingebüßt haben. Wie verlautet, werden sich die beiden Stücke denn auch noch einige Zeit auf dem Repertoire halten.

"Spät kommst Du, doch Du kommst" — konnte der hiesige bekannte und strebsame Architekt Adolph Müller, welcher u. A. auch die überaus praktische Ventilationsanlage in dem hiesigen Restaurant "Société" hergestellt hat, sagen, als er am 9. d. M. von dem Comité der am 18. September v. J. geschlossenen Ausstellung zu Altenburg für Pläne und Modelle auf dem landwirthschaftlichen Gebiete die große Stadtmédaille erhielt.

Aus dem Gerichtssaale. Verurtheilt wurden: 1) der 21 Jahre alte, in Dresden geborene und bereits vorbestrafte Küschnergeselle Paul Carl Bäumlinger zu 6 Wochen Gefängniß, weil er dem Tanzlehrer Schulze in Pauen, dem er für geoffenen Tanzunterricht noch die Summe von 14 M. schuldete, einen mit dem Namen eines hiesigen Küschnermeisters fälschlicher Weise unterzeichneten

Schein übergab, dem zufolge der letztere dem Angeklagten noch Lohn schuldig sein sollte; 2) der 23 Jahre alte und wiederholt vorbestrafte Handarbeiter Friedrich Wilhelm Robert Gutmann hieselbst, welcher dem Kaufmann Schulze ein Portemonnaie mit 7 M. Inhalt entwendet hatte, zu 1 Jahre 3 Monaten Zuchthaus und 5 jährigem Ehrenrechtsverluste; 3) der 24 Jahre alte, aus Buchow bei Magdeburg gebürtige und bereits 5 mal vorbestrafte Seilergeselle Franz August Ludwig Krause, an verschiedenen Diebstählen zu 2 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und 5 jährigem Ehrenrechtsverluste; 4) der 35 Jahre alte, aus Cosselbaude gebürtige und zuletzt in Gohlis bei Meissen wohnhafte Hausbesitzer Carl Heinrich Händel, ein professionsmäßiger Wüthdieb, wegen verschiedener Jagdvergehen zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß und 3 jährigem Ehrenrechtsverluste und die 45 Jahre alte, ebenfalls in Gohlis wohnhafte Christiane verw. Wagner, geb. Kühn wegen Beihilfe beim Verkaufe des unrechtmäßig erlangten Wüthens zu 3 Tagen Gefängniß; 5) die erst 14 Jahre alte und trotz ihrer Jugend bereits vorbestrafte Anna Werner in Dresden wegen Diebstahls zu 14 Tagen Gefängniß; 6) der 36 Jahre alte, schon mehrfach vorbestrafte Kaufmann Gustav Adolf Hermann Martin, welcher sich in verschiedenen Fällen unter Vorspiegelung falscher Thatfachen Darlehen im Betrage von je 7—8 M. verschafft hatte, zu 9 Monaten Gefängniß und 3 jährigem Ehrenrechtsverluste und endlich 7) der 22 Jahre alte, aus Langenbück in Oberschlesien gebürtige Konditorgehilfe Gebhardt Müller zu 1 Jahre Gefängniß, weil er dem Bäcker Witsch hieselbst geigentlich eines Streites mit einem Fleischermesser eine erhebliche Wunde am Arme beigebracht hatte.

Abermals hat ein Droschkentritzer am Sonntag ein Goldstück an die königl. Polizeidirektion abgegeben, welches er in der Nacht vorher von einem unbekanntem Fahrgaste in Zahlung erhielt. Es dokumentirt dieser jetzt so häufig vorkommende Fall, Goldstück anstatt Silber auszugeben, erstens eine nicht zu unterschätzende Unvorsichtigkeit, dann aber auch eine gewisse Wohlhabenheit unserer Fahrgäste.

Der landwirthschaftliche Verein "Dresdner Elbtal" hielt am 7. Januar im weißen Saale von Renner's "deutscher Schänke" hier, Marienstraße 22, die 1. diesjährige Versammlung ab. Professor Dr. D. Lehmann-Charandt erläuterte die Entstehung der Milch, deren Bestandtheile und Eigenschaften, die sich hieraus ergebenden Regeln für das Weiden, die Aufbewahrung, Verfertigung und Abrahmung dieses animalischen Productes, sowie die Butters- und Käsebereitung in sehr instruktiver und rationaler Weise vom praktischen und theoretischen Standpunkte aus. Die Versammlung diente für die erhaltenen so mannigfachen praktischen Winke, welche sich bei der Debatte noch vervollständigten, durch Erheben von den Pflügen ihre Anerkennung aus. Der Vorsitzende, Direktor Rentier Kossel-Dresden, erwiderte noch einige geschäftliche Angelegenheiten. Mehrere Landwirth aus Dresdens Umgebung waren als Gäste erschienen. Die nächste Versammlung ist für den 11. Febr. 4 Uhr Nachmittag in demselben Saale angesetzt.

Im "Tealentschen Dörschen" hatte der Verein für volkverehndliche Gesundheitspflege am vergangenen Sonnabend einen ungemein zahlreich besuchten Vortragsabend veranstaltet, an dem Naturarzt Jblau-Berlin, Vorsitzender des Centralverbandes, sich über Nervenerkrankung und Schwächezustände verbreitete. Mühen wir auch selbstredend wegen objektiver Delikatesse der von Jblau sehr eingehend und formgemäß behandelten Materie hier von einer öffentlichen Besprechung derselben absehen, so waren doch einige sehr beherzigenswerthe und zeitgemäße Hinweise Jblau's zu beherzigen, um nicht zur Kenntniß der weiteren Kreise zu gelangen. Den Vereinen gleicher Tendenz empfahl Sprecher u. A. sehr richtig, ihre Thätigkeit mehr auf die Gesundheitspflege, d. h. auf Erkennung der Krankheitsursachen und deren rechtzeitige Verhütung, als auf deren Heilweise zu richten, diese vielmehr berufenen Spezialisten, also Fachleuten, zu überlassen. Nachdem Redner die Prozesse und Organe der Ernährung und Erzeugung und ihren Zusammenhang mit dem vegetativen und animalischen Nervensysteme, also mit dem gesammten geistigen und physischen Leben dargelegt und die Ursachen der Berührung des Nervensystems, sowie die damit zusammenhängenden Schwächezustände besprochen hatte, schilderte derselbe in packender und

trefflicher Weise jenes heimliche Laster, das leider jetzt schon die frühe Jugend so sehr ergriffen und in seinen Folgen, wie geistige und körperliche Schwäche, Energielosigkeit, Rückenmarkleiden u., den Menschen zu einer Ruine, einem Zerbröckeln gestaltet, ihn langsam aber sicher zum frühen Tode führt. Der Stempel unserer Zeit: "Genuß und Vergnügen" leistet diesem Uebel, der unnatürlichen Vergeudung der kostbaren Lebenskraft, nur Vorschub und schädigt den Einzelnen, die Familie, die Gesellschaft, ohne die dem Leben gelegten höheren Zwecke zu erfüllen. Die Erziehung im Hause und in der Schule ist nun wohl zunächst berufen, das Uebel, wenn auch nicht aus der Welt zu schaffen, so doch im Keime zu ersticken, sobald sie ein wachsendes Auge über Alles hat, was sinnlich reizen könnte. Abhärtung und Enthaltensamkeit, Bewegung in frischer Luft, Gymnastik und Bäder, richtige Vertheilung geistiger und körperlicher Arbeit und Ruhe verhält. n das Laster und seine sittlichen und socialen Schäden am Besten. Auf bereitem Gebiete dürfte sich für sehr Weis ein gutes Stück Arbeit der inneren Mission bieten, schon dadurch, wenn die Jugend vorzüglich und in geeigneter Weise auf das Laster und seine schrecklichen Folgen aufmerksam gemacht wird.

Striesen. Gemeindevorstand. Rechtsanwält Dr. Sneytel hat auf besondere Anordnung der königl. Amtshauptmannschaft Dresden-Neustadt die provisorische Verwaltung des hiesigen Gemeindevorstandes-Poffens übernommen und leitete in dieser Eigenschaft die am Montag Abend vom Gemeindevorstande abgehaltene erste diesjährige und "beschlußfähige" Versammlung. Nach formeller Begrüßung und nach der Aufnahme der gewählten Mitglieder konstituirte sich das Kollegium unter Verloosung der Plätze. Die Konstituierung der Gemeindevorstellung ist aber insofern noch eine unvollständige, als nach einem vorliegenden Schreiben der zum Gemeindevorstande gewählte leitende Gemeindevorstand Claus von Neuschönefeld d. Leipzig als solcher kaum vor Februar d. J. in seinen neuen Wirkungskreis wird eintreten können, auch dann erst die oberbehördlich beantragte Gemeindevorstandswahl stattfinden soll. Die Wiederwahl des Gemeindevorstandes Schneidermeister Schirmer ist oberbehördlich aus lokalen Gründen kastirt und dafür der Ersatzmann Kaufmann Lübke einberufen und eingetreten, dagegen ist hinsichtlich der stattgefundenen Ergänzungswahlen die Wiederwahl des Kunst- und Handlungsmannes Feudenberg und die Neuwahl des Kunst- und Handlungsmannes Gustav Lehmann und des Dekonomen Rothe als Mit-Vereiner der Anstaltigen, die Wiederwahl des Kommissionsars Eckert und des Klempners Hünig als solche der Unanständigkeit bestätigt worden. Gemeindevorstand Claus hat laut Zuschrift unter Dank für das ihm entgegengebrachte Vertrauen die Wahl angenommen und ist, als ein Auswärtiger, unter Dispens von den Bestimmungen der erwid. Landgemeindevorordnung, gleichfalls oberbehördlich bestätigt worden. Demselben (er war früher Stadtkassenrevisor in Döben) kommt auch das Amt eines hiesigen Sparkassendirektors mit zu. Die Leitung dieser Kasse ist interimistisch mit in die Hände des Rechtsanwaltes Dr. Sneytel gelegt, welcher vom seitherigen Gemeindevorstande Dietrich Geschäfte und Kasse nebst etwa 340,000 M. Werthbeständen in aller Form richtig übergeben erhalten und übernommen hat. Dagegen bleibt Gemeindevorstand Dietrich königl. Standsbeamter für den Gemeindevorstand Striesen-Gruna. Gemeindevorstand Claus erhält als jährliches Gehalt, gegen 2500 M. in Neuschönefeld, hier 2700 M.; eine von ihm erforderliche Kautions von 5000 M. hat derselbe in einer Hypothek an einem Grundstücke in Meissen bestellt. — In Angelegenheiten der projektirten Kanalisation ist hinsichtlich des Schlußanschlusses eine Antwort der Gemeinde Blasewitz eingegangen. In Anbetracht des Kostenpunktes, ca. 37.000 M., soll eine neue Rechnung aufgestellt und ein weiteres Abkommen versucht werden. Bei nochmaliger Vorlage des Besuchs des Musikers Höppner wegen Uebertragung der Schankkonzession im gekauften Eichel'schen Grundstücke, wurde dasselbe genehmigt, dagegen ein neues Konzessionsgesuch Hudn's in Löttau, wegen Einrichtung und Betreibung der Gärwirthschaft in "Villa Ostend" als bedürfnislos abgelehnt. Engau's Dispensations-Gesuch, Strafenkautions in Bausachen betr., fand Genehmigung. Als amtlicher Arzt für den Bezirk der seit Neujahr hier funktionirenden neuen

### Vermischtes.

London. Die bekannte Lady Collin Campbell (siehe vorige Nummer), welche vor dem Ausbrechen des häuslichen Zwistes mit Lord Collin und zum Theil auch nach ihrer gerichtlichen Trennung oft in Konzerten zu wohlthätigen Zwecken gesungen hat, denkt jetzt ernstlich daran, sich der Laufbahn einer öffentlichen Sängerin zu widmen. Da sie ein nur unbedeutendes Vermögen besitzt (sie hat 6000 Pfd. Sterl. in die Ehe gebracht), ist sie genöthigt, für ihren eigenen Unterhalt zu sorgen. Schon sind ihre von verschiedenen Direktoren von Musikhallen brillante Anträge gestellt worden, öffentlich aufzutreten und der Direktor des London Pavillon, des fashionabelsten Singel-Tanzlo der Stadt, nahe beim Piccadilly Circus, soll ihr eine fabrikhafte Summe geboten haben. Lady Collin singt gut, ist vor Allem eine elegante Erscheinung, von glänzender Schönheit und hat das Beispiel der Mrs. Weldon vor sich, die ebenfalls aus dem Gerichtshofe in den Concertsaal übertrat. — Die Schwiegermutter des stolzen Herzogs Englands auf der Bühne wäre so über nicht!

Mons. Die Explosion, welche am 4. Januar in dem großen Kohlenbergwerke Dour an der belgisch-französischen Grenze ausbrach und 42 Grubenarbeiter das Leben kostete, gebiet wohl zu den furchtbarsten Unglücksfällen der neueren Zeit. Seit der Katastrophe von Frameries im Frühjahr 1879 wurden die belgischen Kohlengruben nicht von einem gleich schrecklichen Unglück heimgesucht. Der Hergang des Ereignisses war folgender: Im Schachte Escouffiaux waren im Ganzen 42 Arbeiter, darunter mehrere Frauen und Mädchen, beschäftigt. Gegen 11 Uhr vormittags ließ einer der Arbeiter seine Sicherheitslampe aus Unvorsichtigkeit fallen. Die Lampe, welche offenbar keine gute Konstruktion

besaß, zerbrach und verursachte eine furchtbare Explosion der angesammelten Gase. Der ganze Schacht, dessen Tiefe 700 Meter beträgt, wurde förmlich zertrümmert und sämtliche Arbeiter wurden in die Tiefe geschleudert. Kaum hatte sich die Nachricht von dem Unglück in Mons verbreitet, als man sofort zur Rettung der Verunglückten herbeieilte. Man mußte sich aber beim ersten Eindringen in den explodirten Raum von der Unmöglichkeit jeder Rettung überzeugen. In der That wurden nur vier noch lebende, aber schwer verwundete Grubenarbeiter hervorgezogen, alle übrigen 37 wurden als verbrannte, unkenntlich verflümmelte Leichen gefunden. Unter den Todten befindet sich auch der Ingenieur François. Ein einziger Arbeiter, welcher auf eine bisher unaufgeklärte Weise beim Sturze hängen blieb, wurde lebend und unverwundet hervorgezogen. Er ist jedoch geistig gestört, so daß er auch nicht die geringste Auskunft zu geben vermag. Der furchtbare Unglücksfall, welcher 42 Menschenleben kostete und ebensoviele Familien brotlos macht, läßt eine Reform der Arbeiten in den Kohlenbergwerken immer dringender erscheinen.

Petersburg, 11. Decbr. Am 19. Noobr. wurde ein Befehl des Emirs von Buchara erlassen, dem zufolge endlich alle im Bereiche seines Khanats befindlichen Sklaven mit Ertheilung eines Freiließes an jeden derselben frei zu geben sind. Die Verpflichtung, den Sklavenhandel im Khanate für immer aufzuheben, hatte im Jahre 1873 der verlebene Emir Seid Rufafar übernommen, wobei zur allmählichen Befreiung der damals in Sklaverei Befindlichen ein Zeitraum von zehn Jahren festgesetzt wurde. Durch den jetzt veröffentlichten Befehl des Emirs ist die Sklavenfrage in Buchara somit endgiltig entschieden.

Dann eilte der alte Doktor Robertus, von der leise weinenden Walecka begleitet, hinaus.

Sie verschloß die Garten- und Hausthür nach seinem Fortgange, denn es war bereits spät und er hatte gesagt, daß sie nicht schicken solle.

Walecka verstand den ominösen Sinn dieser Worte zwar nicht, aber was der gute, alte Doktor sonst noch gesprochen, war ernst und traurig genug, um sie mit bösen Ahnungen zu erfüllen.

Sie kehrte zu dem Lager ihrer Mutter zurück und starrte mit einem abwesenden entsetzten Ausdruck in den weit geöffneten Augen auf das entseelte Antlitz in den Kissen.

So stand sie eine lange Zeit.

Der Wind piff schaurig um das alte Haus und rüttelte an Thüren und Fensterladen. Hier und da schlugen die Zweige überhängender Bäume an die letzteren an, daß es fast klang wie Klöpfen von Menschenhand. Plötzlich wandelte die einsame Wächterin der sterbenden Frau ein Grauen an; sie schüttelte sich wie im Froß, warf angstvolle, forschende Blicke in dem ganz verödeten stillen Zimmer umher und sank schauernd in einen zur Hand stehenden Sessel, in dessen Rückenpolster sie ihr Gesicht verbarg.

Es duldete sie auch dort nicht lange, dann saß sie wieder hochend aufrecht.

Die Erstalt im Bette blieb unbeweglich, dagegen trieben die aufgeschreckten Nachtgeister in Haus und Garten ihr Wesen immer toller. Mit einzelnen großen Tropfen beginnend, die laut an's Fenster schlugen, entsand sich der Regen bald in immer stärkeren Güssen.

(Fortsetzung folgt.)

Dienstoff-Krankenkasse wurde Gemeinderath Dr. med. Schiffer hier, vorläufig auf das Jahr 1887, gewählt. Hinsichtlich des sehr notwendigen und dringlichen Neubaus eines Armenhauses, welches den jetzigen Anforderungen an ein solches Asyl voll entspricht, hat Gemeinderath Baumwieser Bismann hier die Pläne entworfen. Die Erlaubnis zum Bau soll nun schleunigst auf dem Dispensationswege erwirkt werden. Die diesjährigen Steuern in der Gemeinde werden in allen ihren Abtheilungen nach der seitlichen resp. vorjährigen Berechnung erhoben. Dem Nachschuß wurde ein entsprechender Beitrag zur Uniformierung bewilligt. In der von der Gemeinde gegen die Grundbesitzer Stomann und Uhlig, hiesiges Areal-Objekt 65,000 M. betr., angestrenzten Proceßsache ist Rechtsanwält Dr. Hofmann-Dresden mit Vollmacht und 400 M. Kostenzuschuß versehen worden. Schließlich wurde noch mitgeteilt, daß das Gesuch der Gemeinde um Wegebauförderung aus Staatsmitteln abgelehnt ward, der diesjährige Haushaltplan der Gemeinde noch in Bearbeitung ist und die Kommissions-Wahlen noch vorzunehmen sind.

— Großenhain. In der Delgasankalt der auf Aktien gegründeten Großenhainer Webstuhl- und Maschinenfabrik (vorm. Anton Schille) hier ist am Sonntag Vormittag eine Rexpote mit solcher Gewalt explodirt, daß das gesammte Dach des betreffenden Gebäudes herabgeschleudert und ein großer Theil der Umfassungsmauern zerstört wurde; leider sind dabei auch zwei Arbeiter lebensgefährlich verletzt worden und mußte deren sofortige Unterbringung in das Stadtfrankenhaus erfolgen. Einer der beiden Verunglückten hatte noch die Gießereigenwart, bei Wahrnehmung der äußeren Merkmale für eine drohende Explosion der betreffenden Rexpote die Verbindung zu dem Gasometer abzuschließen und ganz wahrscheinlich dadurch ein noch größeres Unglück zu verhüten. Nachdem schon im September v. J. in demselben Fabrikabstammement durch Gebrauch offenen Lichtes in einem ganz ungeeignet gelegenen Feinrißlageraume eine Katastrophe, Verletzung von Arbeitern und der totale Brand eines Fabrikgebäudes mit Inhalt herbeigeführt worden ist, regen sich nunmehr berechtigte Zweifel an der gebührenden Erhaltung resp. Beaufsichtigung der Arbeitstätigkeit und den Einrichtungen in genanntem Fabrikbetriebe.

— Laut Meldung der Königl. Wasserbauverwaltung ist in der Nacht zum 9. Januar das Treibeis der Elbe oberhalb der Eisenbahnstation Schöna zum Stehen gekommen.

— Leipzig. Vom hiesigen Strafgerichte wurde dieser Tage der in Plagwitz wohnhafte Abfender einer als Eilgut nach Waldheim aufgegebenen Kiste, deren Inhalt als Theaterrequisiten bezeichnet war und die Adresse desjenigen trug, welcher das Feuerwerk zum Schützenfeste in Waldheim abzubrennen hatte, wegen falscher Angabe und schwerer Urkundenfälschung zu einer 6 monatigen Gefängnißstrafe verurtheilt, obgleich von dem Waldheimer Feuerwerker bereits eine über 1000 M. betragende Konventionalstrafe, sowie der hinterzogene Frachtbetrag bezahlt worden war. Man hatte entdeckt, daß in der Kiste nicht Theaterrequisiten, sondern gefährliche Feuerwerkskörper enthalten waren, auch ergab die Untersuchung, daß der im Frachtbriebe angegebene Name des Abfenders ein fingirtes war. Die Vertheidigung des Angeklagten: „Die falsche Deklaration werde auch von anderen Besuchern geliebt“, befreite denselben nicht von der Strafe.

— Plauen i. V. Seit Freitag voriger Woche wurde ein am Mühlberge hier wohnhafter Wittwer vermisst. Als man Montag Vormittag die Stube desselben öffnete, fand man ihn mit aufgeschnittener Pulsader todt vor. Selbstmord ist zweifellos.

### Land- und Volkswirthschaftliches.

— Infolge der kräftigen Unterstützung der Bullenhaltungsgenossenschaften im Königreiche Sachsen seitens der Regierung, indem auf Antrag die Anschaffungskosten zuerst in voller Höhe, später zu  $\frac{3}{4}$  gedeckt wurden, hat sich erfreulicher Weise die Anzahl jener Genossenschaften sehr vermehrt. Zur Zeit bestehen im Königreiche Sachsen von solchen Genossenschaften 13 im Dresdener Kreisverein mit 30 Bullen im Werthe von 13,360 M., 33 im Erzgebirgischen Kreisvereine mit 70 Bullen im Werthe von 29,555 M., 10 im Voigtländer Kreisvereine mit 15 Bullen im Werthe von 5660 M., 13 im Oberlausitzer Kreisvereine mit 19 Bullen im Werthe von 12,600 M., — im Ganzen 69 Genossenschaften mit 134 Bullen im Werthe von 61,125 M. Der durchschnittliche Aufwand für die Erwerbung von Bullen seitens der neugebildeten Genossenschaften betrug 456 M. und bei einzelnen Thieren stieg derselbe sogar über 600 M. bis zu 900 M.

— Auf dem Berliner Viehmarkte fanden am 10. Januar zum Verkaufe: 3874 Rinder, 11,285 Schweine, 1612 Käber und 8347 Hammel. Das Rindergeschäft verlief matt und wurde der Markt nicht geräumt; 1. Waare brachte 52—55, 2. Waare 46—50, 3. Waare 36—43, 4. Waare 30—34 M. pro 100 Pfund Fleischgewicht. Inländische Schweine erzielten die Preise vom vorigen Montag. Der Markt verlief, namentlich zum Schlusse, sehr langsam und wurde nicht geräumt. Ausländische Thiere waren nicht zu stark angeboten und wurden zu getheerten Preisen ausverkauft. 1. Waare galt 49—50, 2. Waare 47—48, 3. Waare 44—46, Salzig 40—44, leichte Ungarn 39—41, Bachuner 40—41 M. bei den üblichen Taraxagen. Der Käberhandel gestaltete sich ruhig, zum Schlusse langsam. 1. Sorte erzielte 47—57, 2. Sorte 32—35 Pf. pro Pfund Fleischgewicht. Der Hammelmarkt zeigte infolge der starken Zufuhr bei ganz unbedeutendem Exporte sehr flau Tendenz und hinterließ ziemlich Ueberstand. Englische Lämmer besser Qualität waren reichlich angeboten und daher vernachlässigt. Man zahlte für 1. Qualität 44 bis 49, in einzelnen Fällen bei englischen Lämmern auch darüber, für 2. Qualität 34—41 Pf. pro Pfund Fleischgewicht.

— Einfaches Mittel gegen die Faulbrut der Bienen. Für Bienenfreunde dürfte es interessant sein, zu erfahren, daß man mit bestem Erfolge gegen die Faulbrut, jene gefährlichste aller Bienenkrankheiten, gebrannten Kaffee in Pulverform anwendet. Die antiseptischen, d. h. säuflig-verhütenden Eigenschaften des Kaffeepulvers bei der Wundenbehandlung sind bekannt und eben darauf gründet sich auch die Wirkung desselben bei genannter Bienenkrankheit. Waben und Bienen werden dreimal wöchentlich mit Kaffeepulver überpudert und hat sich dann die Ausheilung der Stöcke vollzogen. Je feiner der Kaffee gepulvert wird, um so wirksamer ist er. Für die Bienen sowohl wie für den Honig ist das Mittel jedoch nicht im Geringsten schädlich.

— Deutschlands Export nach Japan. Trotz des wirtschaftlichen Aufschwunges in Japan zeigen die amtlichen Zahlen für die deutsche Einfuhr keine Besserung, da beträchtliche Mengen deutscher Waaren indirekt, zumißt über England, nach Japan exportirt sind; namentlich handelt es sich dabei um Seidenen, schwere Eisenwaaren, Chemikalien, Farben und Arzneistoffe. Nach dem „B. P. N.“ erscheint die Annahme begründet, daß diese Waarenverfendungen in Zukunft den direkten Transport vermittelt der schnelleren und billigeren neuen, subventionirten deutschen Dampferlinie wählen werden, sowie daß die letztere dazu beitragen wird, der deutschen Flagge den ihr gebührenden Antheil auch an dem Ausfuhrhandel Japans zu sichern, welcher in der Hauptsache aus Rohseide und Reis besteht.

— Wien. Die Preise der Hasen in der österreichischen Hauptstadt haben infolge der tiefen Ausfuhr nach Paris eine nicht unerhebliche Steigerung erfahren. Zu Beginn der verfloffenen Woche gingen an einem Tage 36 Waggons voll Hasen mittels Westbahn nach Paris ab. Jeder derselben hatte eine Ladung von 700 Stück, so daß an diesem Tage 25,200 Hasen die Reise nach Paris antraten. Auch anderes Wild, wie Hirsche, Rehe, Wildschweine, beförderten die Wiener Wildpretfabriken nach der französischen Hauptstadt.

— In Barcelona, der am Mitteländischen Meere gelegenen bedeutenden Hafen- und zugleich Hauptstadt der Provinz Katalonien, soll am 15. September d. J. unter dem Schutze der spanischen Regierung und einer aus dem Civil- und Militärbehörden, der Geistlichkeit, den kommerziellen und industriellen Vereinen der Stadt zusammengesetzten Patronatkommission eine internationale Ausstellung für Landwirtschaft, Industrie und Handel, Schuttwesen, freie Künste u. s. w. eröffnet werden. Die Dauer dieser Ausstellung ist auf mindestens sechs Monate geplant, wird aber eventuell bis Ende Mai 1888 verlängert werden. Die von der Junta Directiva (dem Verwaltungsrathe) aufgestellten Bedingungen für die Beschickung der Ausstellung, für hiesige Interessenten in deutscher Sprache abgefaßt, liegen in dem Bureau der Handels- und Gewerbestammern Dresden, Oststr. Nr. 9, sowie im spanischen Konsulate, Kaiser Wilhelm-Platz Nr. 4 part. aus und sind daselbst an Wochentagen von 11—1 Uhr einzusehen.

### Bermischtes.

— Berlin. In der Nacht zum Montag hat Fräulein Margaretha Kramm vom Wallnertheater in ihrer in der Zimmerstraße belegenen Wohnung sich zu erschließen versucht; die Kugel drang in den Unterleib ein und gegenwärtig schwebt Fräulein Kramm zwischen Leben und Tod. — Das Noth, welches die junge Schauspielerin zu dem entsetzlichen Schritte getrieben, dürfte ein Liebeszwist sein, der sie bereits am Sonnabend Abend betrogen haben mag. Direktor Hofmann dieselbe mitgetheilt, daß es ihr wegen nervöser Erregung unmöglich sei, an diesem Abende aufzutreten. Diese Absage, welche ein von einem Privatärzte ausgestelltes Attest begleitete, traf erst kurz vor 7 Uhr ein, so daß Direktor Hofmann, da es unmöglich war, Ersatz für Fräulein Kramm zu beschaffen oder eine Repertoireänderung eintreten zu lassen, sich genöthigt sah, für diesen Abend das Theater zu schließen. Der am Sonntag zu Fräulein Kramm entsandte Theaterarzt konnte jedoch an ihr keine Erkrankung entdecken. Auf eine nunmehr an sie gerichtete Zuschrift des Direktors, in welcher ihm die Konsequenzen ihres Schrittes dargelegt wurden (es handelt sich um eine im Kontrakte stipulirte Konventionalstrafe von 1000 M.), sandte sie ein Entschuldigungsbillet an Herrn Hofmann und erschien am Abende im Wallner-Theater, wo Fräulein Leuchmann vom Residenztheater anstatt ihrer die Rolle der Fanny in der „Sternschnuppe“ spielte. Gegen Direktor Hofmann, der ihr nochmals die Verlegenheit darlegte, in welche sie ihn und ihre Kollegen durch ihr Ausbleiben am Sonnabend gebracht, äußerte Fräulein Kramm, ihr bleibe nur Eins übrig und als ihr gesagt wurde, sie solle doch keine Excentricitäten begeben, erklärte sie, nicht mehr die Bühne betreten zu können. Wie oben mitgetheilt, hat sie nunmehr Hand an sich gelegt.

— Berlin. In der „Tägl. Rundsch.“ veröffentlicht der Komponist Ferdinand Humbert diejenigen deutschen Lieder, welche am häufigsten in Rußland gesungen worden sind; hiernach wurden komponirt: „Der du von dem Himmel bist“, 50-mal, „Will ruhen unter Bäumen“ und „Wenn ich in deine Augen seh“ 51, „Auf dem Leiche, dem regungslosen“ 54, „Feldweinsäure“ 55, „Nur ein Mal möcht' ich dir noch sagen“ 55, „Ueber allen Gipfeln ist Ruh“ 56, „Was werden aus dem Schlummer mich“ 57, „Die lindern Hüfte sind erwacht“ 58, „Sie sollen ihn nicht haben, den freien deutschen Rhein“ 61, „Wo! wo! wo! es Lüge der Sonne“ 63, „Kennst du das Land“ 65, „Wenn der Frühling auf die Berge steigt“ und „Wenn sich zwei Herzen schreiben“ 66, „D komm zu mir, wenn durch die Nacht“ 67, „Und wüßtest die Blumen, die kleinen“ 70, „Ich will dir nimmer sagen“ 73, „Ein Fichtenbaum steht einsam“ 74, „Ich hab' im Traume gewirmt“ 81, „Leise zieht durch mein Gemüth“ 85, „Weil' auf mir, du dunkles Auge“ 109, „Du bist wie eine Blume“ 167-mal.

— Posen, 9. Januar. Raub hat die Erregung über den am 6. d. M. in der Thorstraße verübten drei-

fachen Raub und Selbstmord bei einem Theile der Bevölkerung etwa nachgelassen, als schon wieder eine ganz ähnliche verrückte That die Gemüther bewegt. Der in der Lindenstraße wohnende Tapezierer Hackenberg, ein Mann von 51 Jahren, verwundet in voriger Nacht gegen 12 Uhr seine 31 Jahre alte Frau und seine im fünften und vierten Lebensjahre stehenden Söhne durch Revolvergeschüsse; erstere erhielt drei Schüsse. Auf die Hilferufe der Frau eilten Personen aus der Nebenwohnung zur Polizei; als diese jedoch erschien, war der Räuber bereits entflohen und ist trotz eifrigster Nachforschung bis jetzt nicht aufgefunden worden. Die unglücklichen Opfer der wahnsinnigen That sind ins Stadt-lazareth gebracht und liegen schwer danieder, doch hofft der Arzt, es werde ihm gelingen, alle drei am Leben zu erhalten. Berrückte Vermögensverhältnisse und Hang zum Trunke sind die Veranlassung zu dem gräßlichen Verbrechen gewesen.

— Spremberg, 9. Januar. Die große D. Wärfelsche Hutfabrik ist heute Nacht ein Raub der Flammen geworden. Da das Feuer des leicht brennbaren Materials wegen mit großer Schnelligkeit um sich griff, so konnte von dem Inhalte der Fabrik nichts gerettet werden. Fabrik und Waaren sind bei der Norddeutschen Versicherungs-Gesellschaft und bei der Union versichert. Ueber die Entstehungursache ist noch nichts bekannt.

— In Gießen bei Konneburg betraute vor Kurzem ein armer Reisender um die Mittagszeit bei dem Amtsvorsteher Rother und erhielt bereitwillig einen Teller mit kräftiger Suppe und Rindfleisch. Der Bettler verschlang aber das Fleisch so eilig, daß es ihm im Halse stecken blieb und er nach wenigen Minuten infolge Erstickung eine Leiche war. Nach dem bei dem Verstorbenen aufgefundenen Papierchen heißt derselbe Karl Kabisch und ist aus Göttingen bei Braunschweig; er war früher Bahnmeister, dann Feldwebel und zuletzt als Schreiber thätig.

— Altenburg, 9. Januar. Einer der reichsten, wenn nicht der reichste Bürger unserer Stadt ist heute Vormittag vom Schläge getroffen und gestorben. Es ist dies der königl. sächsische Kommerzienrath Leo, welcher hier eine bedeutende Wollen-Strickgarnfabrik besitzt und dem auch die Fabrikabstammement in Amerika bei Penig gehören. Die Firma hat unter dem Namen J. G. Schmidt jun. Söhne einen Weltruf erlangt und den Inhabern Millionen eingebracht. — Die „Vereinsvereine“ steht in München wohl in der höchsten Blüthe. Berlin soll 990, München aber volle 1165 Vereine haben, die sämmtlich auf der Polizei angemeldet sind.

— Augsburg, 10. Januar. In Dettingen (Schwaben) wurde Freitag nachts die 70jährige Gärtnerwitwe Huber auf gräßliche Weise ermordet und ausgeraubt. Die Effekten fand man theilweise auf der nahen Landstraße. Vermuthlich waren mehrere Theilnehmer. Ein verdächtiger Buchhändler ist am Sonnabend früh verhaftet worden; seine Etiefel passen genau in die Spuren in der Gartenerde; derselbe leugnet jedoch. Es fehlen zahlreiche Banknoten.

— In Kaudonitz (Böhmen) sind kürzlich nachts drei Kinder während der Abwesenheit der Aeltern infolge von Kohlenoxydgas erstickt.

— Rom. Die beiden jugendlichen Töchter des zur Zeit in Wien wohnenden Malers Romako, zwei Mädchen im blühenden Alter von 19 und 16 Jahren, haben durch Einathmen von Kohlenoxydgas ihrem Leben freiwillig ein Ende gemacht. Man berichtet übrigens, daß die traurige Affaire drei Opfer gefordert hat, indem noch ein junger Mann mit den beiden Mädchen in den Tod gegangen ist. Es läßt sich nur annehmen, daß dem verzweifeltsten Entschlusse ein unglückliches Liebesverhältnis zu Grunde gelegen haben mag. Der junge Mann ist ein Sohn des Kustes des berühmten Doms von Orvieto. Auf dem Tische wurden drei Briefe vorgefunden, deren einer an die Schwester der Verstorbenen, der zweite an den Bankier Banfistat in Rom und der dritte an einen Gemeindebeamten gerichtet war. Keiner der drei Briefe enthält ein Wort mehr, als die einfache Mittheilung des Entschlusses zum Selbstmorde. Mathilde, die ältere der beiden Mädchen, scheint, bis bei ihr die Bewußtlosigkeit eintrat, gelesen zu haben; an ihrer Seite fand man Zola's „Une page d'amour“. Mary, die jüngere Schwester, hielt in den gefalteten Händen ein kleines Muttergottesbild. Die Leichen wurden in Holzfüge gebettet und nach dem Friedhofe des Campo Verano gebracht.

— Paris. Ein ebenso tragisches wie unerwartetes Ereigniß verfehle das Viertel Saint-Germain in Bestärkung. Die Marquise des Rops, die Wittwe des vor acht Tagen verstorbenen Abgeordneten der Aube, gab sich am Donnerstag Abend in ihrem Hotel freiwillig den Tod. Seit dem Hin-schreiben ihres Mannes war die Marquise in ihrem Schmerze über den Verlust des geliebten Gatten untröstlich und die Anstrengungen ihrer zahlreichen Freunde, sie aufzumuntern, hatten gerade die entgegengesetzte Wirkung. Am genannten Tage verabfolgte sie ihre Dienerschaft, stieg in feierhafter Aufregung nach dem dritten Stockwerke ihres Hotels hinauf, öffnete daselbst ein Fenster und stürzte sich kopfüber in den Hof, wo sie mit zerstückelten Gliedmaßen liegen blieb und auch bald darauf den Geist aufgab. Die Marquise war erst 34 Jahre alt und mit dem Marquis seit 1872 vermählt. Die Ehe, welcher vier Kinder entsprossen, war eine sehr glückliche. Die bebauenswerthen Waisen stehen im Alter von 8—14 Jahren.

— Paris. Die medicinische Fakultät hier selbst zählt gegenwärtig 108 Studentinnen; 83 derselben sind Russinnen, 11 Engländerinnen, 7 Französinen, 3 Amerikanerinnen, 2 Desterreicherinnen, 1 Rumänin und 1 Türkin. So sehr die Heilkunde das schöne Geschlecht anzieht, so sehr scheint die Heilmittelkunde dasselbe abzustoßen: keine einzige der Damen ist in der Pharmacieausübungs eingeschrieben.

— In Messina tödtete ein Arbeiter mittelst eines Messers seine Aeltern, die beide über 70 Jahre alt waren, im Schlafe, um sie nicht ernähren zu müssen. Der Uebelthäter wurde von der Volkmenge geolchnt und lebend ins Spital gebracht.

(Fortsetzung in der Beilage.)

Hierzu eine Beilage.

— Newyork, 4. Januar. Nach den letzten Nachrichten haben bei dem Eisenbahn-Unglück bei Elgin im Staats Ohio 22 Personen ihr Leben eingebüßt. Einige von ihnen fanden auf der Stelle, während andere unter den Trümmern der Waggonen verbrannten. Zwei Waggonen wurden in Atome zermalmt, ehe sie überhaupt Feuer fingen. Der aus fünf gewöhnlichen und vier Schlafwagen bestehende Zug war aus Baltimore gestern Abend um 9 Uhr nach Chicago abgefahren und um eine Verspätung von 50 Minuten wieder einzuholen, fuhr er um 4 Uhr morgens bei Elgin mit einer Geschwindigkeit von 90 Kilometern die Stunde. In einer Kurve bemerkte der Lokomotivführer 100 Fuß vor sich einen aus Olen kommenden Güterzug und im nächsten Augenblicke erfolgte der Zusammenstoß; 7 Personenzüge wurden ineinander geschoben und gerieten in Brand. Die Lokomotivführer und Heizer beider Züge befinden sich unter den Verwundeten. In dem Zuge der Baltimore- und Ohio-Bahn befanden sich 65 Personen. Die Passagiere des ersten Rauchwaggonen kamen alle um. Das Unglück wird einem Missverständnisse zugeschrieben. — Auf der Boston- und Albany-Eisenbahn stieß der Kourierzug von Albany nach Boston bei Springfield, Massachusetts, infolge Achsenbruchs mit einem auf dem anderen Gleise fahrenden Güterzuge zusammen. Beide Züge wurden arg mitgenommen. Zwei Personen wurden getödtet und achtzehn verwundet. — Auf der Southern Pacific Eisenbahn fand in Texas ein Zusammenstoß statt. Neun mexikanische Weibchen verbrannten.

— Newyork, 9. Januar. Das Bremer Dampfschiff „Elizabeth“, Kapitän Haberstadt, welches am 22. November 1886 von Hamburg nach Baltimore abgegangen war, ist bei Kap Henry während eines Orkanes und dichten Schneesturmes gestrandet. Zwei Rettungsboote, welche zur Hilfeleistung abgingen, nahmen die aus 15 Personen bestehende Mannschaft auf; eine ungeheure Welle warf jedoch beide Rettungsboote um und die gesammte Schiffsmannschaft, sowie die Besatzung der Rettungsboote, bestehend aus 5 Personen, ertranken. Das Schiff ist wahrscheinlich ein totales Wrack.

1. Klasse III. K. S. Landes-Lotterie.

1. Ziehungstag am 10. Januar 1887.

Table with lottery results for 10. Jan 1887. Columns: Amount, Number, and other details. Includes 30,000 Mark, 25,000 Mark, 20,000 Mark, 5,000 Mark, 3,000 Mark, 1,000 Mark.

Table with lottery results for 10. Jan 1887. Columns: Amount, Number, and other details. Includes 300 Mark, 200 Mark, 150 Mark.

Table with lottery results for 11. Jan 1887. Columns: Amount, Number, and other details. Includes 10,000 Mark, 5,000 Mark, 3,000 Mark, 1,000 Mark.

2. Ziehungstag am 11. Januar 1887.

Table with lottery results for 11. Jan 1887. Columns: Amount, Number, and other details. Includes 10,000 Mark, 5,000 Mark, 3,000 Mark, 1,000 Mark.

Table with lottery results for 150 Mark and 100 Mark. Columns: Amount, Number, and other details.

Gewinne à 105 Mark von den unten angegebenen Nummern: 70082 81002 90069 99762.

Hoftheater-Repertoire.

Ohne Gewähr der Innhaltung. (In Altstadt.) Donnerstag, den 13. Januar: Emmaüsfeier. Freitag, den 14. Januar: Zu erntet. Pr.: Der Kaufmann von Venedig.

Produktenpreise.

Wohweizen, am 11. Januar. Weizen, weiß pro 85 Rilo 13 R. 50 Pf. — 14 R. — Pf. braun 13 R. — Pf. — 13 R. 50 Pf. Roggen, hiesiger pro 80 Rilo 10 R. 60 Pf. — 10 R. 70 Pf. Raps pro 75 Rilo — R. — Pf. — R. — Pf. Gerste pro 70 Rilo 9 R. 50 Pf. — 5 R. 65 Pf. Hafer pro 50 Rilo 5 R. 50 Pf. — 5 R. 65 Pf. Heu pro 50 Rilo 2 R. 50 Pf. — 2 R. 80 Pf. Schüttstroh pro 50 Rilo 1 R. 20 Pf. — 2 R. — Pf. Gebundstroh 1 R. 20 Pf. — 1 R. 40 Pf. Kartoffeln, alt, pro 50 Rilo 1 R. 80 Pf. — 2 R. 25 Pf. neu — R. — Pf. — R. — Pf. Butter pro Rilo 1 R. 60 Pf. — 1 R. 88 Pf. Eier pro Schod 3 R. 80 Pf. — 3 R. 60 Pf. Leipzig, am 11. Januar. Weizen pro 1000 Rilo in Markt, hiesiger 164—169, fremder 20—210. Roggen, hiesiger 136—140, fremder 139—139. Gerste, hiesige 130—150, Futtergerste 115—120. Hafer, hiesiger 118—120. Weizen, rumänischer 115—120. Raps 00—000. Rapskuchen pro 100 Rilo 11,50—12. Rüböl 46,00. Spiritus pro 10,000 Liter-Prezent ohne Feß 37,70. Berlin, am 11. Januar. Weizen pro 1000 Rilo in Markt: 153—173. Roggen 129—133. Weizen 103—116. Gerste 115—120. Hafer 109—142. Erbsen, Rothwaare 150—200, Futterwaare 124—133. Rüböl ohne Feß 44,3. Spiritus ohne Feß 37,2.

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die mit Führung der Stammrollen beauftragten Behörden werden auf die nach § 56, 1 der Erfass-Ordnung im Monat Januar zu erlassende Aufforderung zur Anmeldung bei der Stammrolle, sowie auf die nach § 45, 11 bis spätestens den 15. Februar zu bewerkende Einreichung der Stammrollen nebst Unterlagen an den Unterzeichneten hiermit aufmerksam gemacht. Gleichzeitig werden die eingangsgedachten Behörden noch besonders zu genauer Beachtung der in §§ 43, 44, 45 der Erfassordnung enthaltenen Bestimmungen über die Führung der Stammrollen und namentlich zu sorgfältiger und vollständiger Ausfüllung sämtlicher Rubriken derselben veranlaßt, sowie darauf hingewiesen, daß bei der Anmeldung der Militärpflichtigen des jüngsten Jahrganges die von den Pfarrämtern unentgeltlich auszustellenden Geburtscheine nicht Taufzeugnisse einzureichen sind. Personen, welche die deutsche Reichs- und Staatsangehörigkeit nicht besitzen, sind von der Aufnahme in die Stammrolle auszuschließen, während den Einträgen über Militärpflichtige, welche außerhalb Deutschlands geboren sind, der ausdrückliche Vermerk beizufügen ist, daß letztere im Besitze der deutschen Reichs- und Staatsangehörigkeit sind; über etwaige zweifelhafte Fälle ist dem Unterzeichneten besondere Anzeige zu erstatten. Die im Jahre 1867 geborenen, zum einjährig-freiwilligen Dienst berechtigten Militärpflichtigen haben ohne Ausnahme ihre Zurückstellung bei dem Unterzeichneten zu beantragen.

Dresden, am 4. Januar 1887. Der Civilvorsitzende der Königl. Erfasskommission Dresden, Neustadt. von Reich, Amtshauptmann. Lunze.

Auf Fol. 4455 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute verlautbart worden, daß die Firma: Dresdner Schlauch-Fabrik G. F. Simon in Löhlan von deren bisheriger Inhaberin Frau Auguste Marie verw. Simon geb. Friede auf Herrn Carl Louis Wolf in Dresden übergegangen ist und daß dieselbe künftig: Dresdner Schlauch-Fabrik G. F. Simon heißt, sowie daß die, dem Herrn Carl Louis Wolf erteilt gewesene Procura erloschen ist.

Dresden, am 10. Januar 1887. Königl. Amtsgericht, Abtheilung I b. Dr. Neubert. Claus.

3000 Mark

Stiftungsgelder werden von der Gemeinde Coswig den 1. April d. J. gegen 4 % Verzinsung ausgeliehen. Der Gemeinderath.

Auf Fol. 4625 des Handelsregisters für das unterzeichnete Amtsgericht ist heute das Ausschneiden des Herrn Wilhelm Deil aus der Firma Bernhard Deil in Pilschen verlautbart worden.

Dresden, am 8. Januar 1887. Königl. Amtsgericht, Abtheilung I b. Dr. Neubert. Claus.

Holz-Auktion.

Im Gasthose zum „Wilden Mann“ in Trachenberge sollen folgende Hüyer des Dresdner Staatsforstreviers am Donnerstag, den 20. Januar 1887, von Vormittags 1/10 Uhr an,

- 11 birchene Stämme von 11 bis 22 Ctm. Mittensärkte, 10,3 bis 12 Rtr. lang, 392 Kieferne „ „ 12 „ 29 „ „ 10,2 „ 14 „ „ 13 „ „ 23 „ 27 „ „ 10,6 „ 13 „ „ (Pumpenröhren), 7 birch. Räder von 13 bis 25 Ctm. Ober- u. Mittensärkte, 4,5 bis 9 Rtr. lang, 167 Kief. „ „ 10 „ 15 „ „ „ 5 „ 9 „ „ 209 „ „ 16 „ 29 „ „ „ 4,5 „ 9 „ „ 1 „ Klotz von 31 Ctm. Mittensärkte, 6 Meter lang, 6 „ Räder von 23 und 24 Ctm. Mittensärkte, 6 bis 9 Meter lang (Pumpenröhren), 100 Kief. Drehstangen von 12 bis 14 Ctm. Untersärkte, 10 bis 12 Rtr. lang, 61 Raummeter Kieferne Brennseite, 2 „ birchene Brennknäppel, 72 „ Kieferne „ „ 24 „ „ Kiste, 4 „ birchene Abgangstreifig, 266 „ Kieferne „ „ 3 „ birchene Stücke, 91 „ Kieferne „

einzel und partienweise gegen sofortige Bezahlung und unter den vor Beginn der Auktion bekannt zu machenden Bedingungen versteigert werden.

Die unterzeichnete Revierverwaltung wird Auskunft über die zur Ansicht bereitliegenden Hüyer erteilen. Dresden, am 8. Januar 1887. Kgl. Forstrevier-Verwaltung. Kgl. Forst-Rentamt. Garten.

Privat-Bekanntmachungen.

Feine reichhaltige Maskengarderobe für Herren und Damen empfiehlt Hermann Kress, Dresden-R., Zwickstraße 5, I.

Absatz-Kälber. Schöne, fette Ochsenkälber, echt Oldenburger Race, sind abzugeben auf Austreibung bei Dresden.

Stroh und Heu kauft Opitz, Dresden, Hospitalplatz.

Eine Kuh, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen in Klotzsche Nr. 112. [30]

Eine Kuh, noch jung, worunter das Kalb steht, ist zu verkaufen Röhrsdorf bei Wilsdruff Nr. 12.

HARTWIG & VOGEL advertisement for confectionery. Includes products like Dessert- u. Phantastie-Chocoladen, Bonbons, Attrappen, Cartomagen, Knallbonbons, Chinesische Artikel etc. Locations: Dresden, Fabrik - Rosentw. 32, Detail-Verkauf Altmarkt 25, Hauptw. 17.



— Auf sämtlichen Eisenbahn-Güterverkehrsstellen des Bezirkes Leipzig II wurden in der Zeit von Anfang Mai bis Ende November 1886 an Obst aufgegeben 6,852,659 kg, d. i. gegen den gleichen Zeitraum des Vorjahres 4,556,053 kg weniger. Den bedeutendsten Ausfall zeigten Bienen (566,291 kg gegen 3,516,774 kg im Vorjahre), sodann Äpfel (156,365 kg gegen 1,880,776 kg), Kirschen (913,881 kg gegen 2,577,628 kg) und diverses Beerenobst (290,927 kg gegen 480,419 kg) während der Pfäumenversandt von 2,245,142 kg im Vorjahre auf 4,491,771 kg, sowie auch der Versandt von Weintrauben von 40,344 kg auf 51,540 kg und der von edlem Steinobst von 12,920 kg auf 15,510 kg zugenommen ist. Den stärksten Versandt hatte Stachelbeere mit 1,016,300 kg (im Vorjahre 1,680,710 kg), sodann Dörrtrauben mit 895,760 kg (im Vorjahre 1,540,030 kg) und Preiselbeeren mit 540,426 kg (im Vorjahre 380,940 kg). Den stärksten Empfang auf erwähnlichem Bezirke hatte Chemnitz mit 1,864,509 kg (im Vorjahre 2,834,313 kg), Berlin mit 1,657,800 kg (im Vorjahre 3,435,693 kg) und Leipzig mit 999,131 kg (im Vorjahre 1,861,582 kg).

— **Werdau.** Die außerordentliche Generalversammlung des Kohlenbohrvereins zu Trümpzig vernahm über den Stand desselben ein Gutachten des Bergschuldirektors Dittmar, welcher das bei 80 Meter Tiefe gefundene Gestein untersucht hatte; man hat hierauf einstimmig die Auflösung des Kohlenbohrvereins und Einstellung des Weiterbohrens, sowie die Zurückziehung der eingetragenen Rechte in Bezug auf die Rechte a. d. Orla, ferner die Einziehung der hinterlegten Kaution an 2000 M. beschlossen.

— **Berlin.** Ueber den postlichen Verkehr während der jüngsten Weihnachts- und Neujahrszeit in der Reichshauptstadt geben folgende Zahlen das treffendste Bild von der kolossalen Aufgabe, die von Seiten der Post in diesem kurzen Zeitraum zu bewältigen gewesen ist. Was zunächst den Weihnachts-Postverkehr 1886 betrifft, so wurden aufgegeben 551,870 Stück; gegen das Vorjahr mehr 23,998. Eingegangen und verblieben sind 398,137 Stück; 17,530 mehr als im Vorjahre. Im Durchgange wurden 2,021,658 Stück bearbeitet, was ein Plus von 92,061 ergibt. Es stellt sich ferner die Gesamtstückzahl der Weihnachts-Postkarten auf 2,971,665 mit einem Plus von 133,589 gegen das Jahr 1885. — Von besonderem Interesse sind diesmal die Zahlen des Neujahrs-Briefverkehrs: Stadtbriefsendungen wurden 1,950,607 befördert, d. i. 102,845 mehr, als im Vorjahre — trotz der Konkurrenz durch die Privatbeförderung. Die Zahl der nach Berlin bestimmten von auenwärts eingegangenen Sendungen betrug etwa 4 Millionen.

— Neuerdings wird auf die wirtschaftlich sehr interessante Thatsache hingewiesen, daß mit dem Schlusse des letzten Jahres ein halbes Jahrhundert verstrichen ist, seitdem

die Auswanderung über Hamburg datirt. Im Jahre 1836 wurden kaum 2000 Emigranten befristet; allmählig stieg die Zahl derselben bis 1850 auf 12,000 und von da ab im Jahre 1854 auf 15,810 Personen, während sie im folgenden Jahre ebenso schnell auf 18,652 Personen zurückging. Daß politische Ereignisse vorzugweise auf die Europamäuden eingewirkt hätten, ist nach den sehr verschieden steigenden Zahlen jedenfalls nicht anzunehmen. Ebenfalls wenig scheinen auch besondere wirtschaftliche Verhältnisse auf die Auswanderung von Einfluß gewesen zu sein, denn 1872, in dem Gründerjahre, wo die Milliarden im Lande flossen, nahm innerhalb 4 Jahrzehnten die Auswanderung den höchsten Umfang an mit 74,406 Personen; und im Jahre 1881 mit 123,131 Personen. Im letzten Jahre betrug die Auswanderung 88,633 Personen gegen 69,403 im Jahre 1885. — In den 50 Jahren von 1836 bis 1886 sind über Hamburg 1,647,904 Personen ausgewandert, wovon allein eine halbe Million auf die letzten 5 Jahre fällt.

— **Rendsburg.** Als einen glänzenden Erfolg der künstlichen Fischzucht, die schon seit Jahren im Lande an verschiedenen Stellen betrieben wird, berichtet man aus Weinjahr, daß am 16. v. M. der Fischzuchtmeister eines dortigen Baches 35 Lachse im Gesamtgewicht von 270 Pfund gefangen hat. Der kleinste der Fische wog 2, der größte 27 Pfund. Den laichfähigen Lachsen wurden etwa 30,000 Eier abgestreift, heist es in dem Berichte, und dem „Reins-Breithause“ in Alt-Rühendorf übermietet. Die gefangenen Fische gingen sämtlich nach den Central-Markthallen in Berlin.

— **Buenos-Aires.** Während des Monats December v. J. sind hier 49 Dampfer mit 11,000 Einwanderern aus aller Herren Länder eingetroffen.

### Vermischtes.

— **Berlin.** Dem Sammler öffnen sich trotz aller Sammelmühe noch immer neue Wege. Einen Beweis dafür liefert ein Blener, welcher im hiesigen Architektenhause 610 Schlüssel und 120 Schloßer aller Völker und Zeiten von 400 vor Christo an ausgestellt hat. Derselben geben ein Bild der Kunst und der Technik der verschiedenen Jahrhunderte in überraschender Weise.

— **Charlottenburg bei Berlin.** Auf dem Gute Wibleben wurde das im sogenannten Jägerhäuschen seit Jahren wohnende, hoch in den achtzigsten Jahren stehende Lehmann'sche Ehepaar, das in äußerst dürftigen Verhältnissen lebte, unter Umständen aufgefunden, die ein schweres Verbrechen vermuthen lassen. Das Haus war fest verschlossen und nachdem man mit Hilfe eines alten Schlüssels die Thür geöffnet, bot sich den Eintretenden ein schrecklicher Anblick dar; auf dem Fußboden der Küche lag der alte Mann todt in einer Blutlache, das Gesicht zur Erde gekehrt. In der

Wohnstube fanden sie die Frau ebenfalls todt und rücheln nicht auf der Erde. Es wurde sofort aus dem hiesigen Krankenhause Hilfe requirirt und die Frau dorthin geschafft. Im Hause selbst fand man Alles zertrümmert. Auf dem Boden lagen zerbrochene Stühle, die demolirte Uhr, das Küchengefäß u. s. w. Von Innen war Alles verlegt, auch die Fenster waren eingestürzt. Erwähnt sei noch, daß, als die Personen das Haus betraten, ein bei der Leiche der Frau sitzendes Hündchen anfing zu bellen, jedoch seinen Platz nicht verließ. Frau Lehmann war bisher noch nicht vernehmungsfähig. Ob im vorliegenden Falle ein gewaltsamer Einbruch und Mord vorliegt, dazu fehlen bis jetzt alle Anhaltspunkte, auch ist dieses wegen der gänzlichen Armut der Leute nicht anzunehmen. Ebenfalls wenig hat die Annahme etwas für sich, daß die Eheleute Streit bekommen und sich dabei gegenseitig erschlagen haben. Hoffentlich werden die nächsten Tage mehr Licht in die dunkle Sache bringen.

— **Danzig.** Am 7. Januar Nachmittag sollte das hiesige Ehepaar vom Tropl in der St. Barbarakirche die goldene Hochzeit feiern; es war Alles vorbereitet, aber viele Teilnehmer kamen vergeblich zur Kirche, denn der alte Schiffszimmermann Falk war am Tage vorher an einer Lungenentzündung schwer erkrankt. Trotzdem hatte er zur Kirche fahren wollen. Pastor Fuhs kam jedoch hinaus nach dem Tropl. Die kleine Stube füllte die Theilnehmenden nicht. Falk lag rücheln im Bette, an seinem Hemde war ein goldener Strauß befestigt. Die noch ganz rüstige Jubelbraut stand mit der goldenen Krone wachend am Bette; der von 13 Kindern einzig übrig gebliebene Sohn und seine junge Frau stützten die Mutter. Man sang dasselbe Lied, das einst zur goldenen Hochzeit gesungen worden war: „Was Gott thut, das ist wohlgethan“. Nach einer kurzen Weisrede sprach der Geistliche den Segen über das Jubelpaar und unter den Segensworten hauchte der alte Falk ganz unmerklich und sanft sein Leben aus. Ein schöner Tod! Aus dem Hochzeitliede war ein Sterbelied geworden.

— **Posen, 6. Januar.** Die grauige Kunde von einem Selbstmorde und einem dreifachen Morde durchlief heute Morgen unsere Stadt und versetzte die Bewohner der Thorstraße in größte Erregung. Der 35 Jahre alte Bureauassistent Trapohl, angestellt bei der provincialstädtischen Wegebaukommission, hatte in vergangener Nacht seine Frau und seine beiden Kinder, einen Knaben von 3 Jahren und ein Mädchen von 7 Monaten und zuletzt sich selbst erschossen. Trapohl war längere Zeit krank, mißgestimmt und schwermüthig. Zu seiner Frau äußerte er wiederholt, daß im Falle seines Todes für sie und die Kinder gesorgt sei und sie nicht nöthig haben würden, von Fremden Brot zu nehmen, was die Frau mit Besorgniß erfüllte und zu Mittheilungen an ihre Mutter veranlaßte. Der Mann lebte in geregelten Verhältnissen und besaß ein jährliches Gehalt von 2350 M. Als heute die Wohnung der Gemordeten lange verschlossen blieb, wurde das

Dienstmädchen ängstlich und lief zu den Schwiegerältern des Wreders. Man erbrach die Thür und fand die Frau und das jüngste Kind in einem Bette, das Ältere in einem anderen, während Krapsch im Nebenzimmer mit dem Revolver in der Hand auf einem Sopha lag. Alle waren durch Erschießen getödtet.

— Sudl. Die ungeheuren Schneemassen, welche der neuliche Sturmwind durch unsere Wälder peitschte, haben ganz bedeutenden Bruch angerichtet. Am Härtesten betroffen sind die 50jährigen Bestände. Die Stämme sind etwa 8 Fuß über dem Boden geknickt. Die meisten Forste sind bis heute noch unzugänglich.

— London. Lady Collin-Campbell hier hat zu Weihnachten ein merkwürdiges anonyms Geschenk erhalten. Auf die Entdeckung des Abenders setzt der Bruder der Lady, Mr. Repton Wood, einen Preis von 50 Pfund Sterl aus. Das Geschenk besteht in einem Hirsch aus Bronze, dessen Kopf die Büge Lord Collins trägt, während auf den zu beiden Seiten sich erhebenden Geweihen die Namen der 12 Geschworenen eingegraben sind, welche Lady Collin vom Ehrbruche losgesprochen. Der Hirsch ruht auf einem Sockel von Nickelmetall, der mit dem Wappen des Herzogs von Marlborough verziert ist. Lady Collin-Campbell versiel beim Empfange dieses Christgeschenk in — Weinkrämpfe.

Vom Böhertische.

Die neust erschienenen Hefte 5 und 6 des „Hausfreund“ (Verlag von S. Schottlaender in Breslau) tragen dieser Richtung in bedeutungsvoller Weise Rechnung durch die höchst feinfelnden, auf eigene Anschauung gegründeten Skizzen von Land und Leuten, Sitten und Gebräuchen auf der Balkanhalbinsel, insbesondere im österröichischen Okkupationsgebiete, sowie durch die „Streifzüge in Sibirien“, welche starke Schlaglichter auf die russische Verwaltungswirtschaft fallen lassen. Auch die mit vorzüglichen Illustrationen versehenen „Bilder aus Nordamerika und Kanada“ bieten sehr viel Interessantes. Von großem künstlerischen Reize sind die Illustrationen nach Zeichnungen von G. Arnold („Nero und Rette“), Giacomelli („Der kleinste König“), Kotschenreiter („Sagbtrühflud“), Bobroff („Schöne Vulgarin“) u. Ueber den verstorbenen Johannes Scherr werden Portrait und biographische Skizze mitgetheilt. Wir erwähnen sodann noch die höchst spannenden Fortsetzungen der großen Romane: „Frauenlehn“ und „Die Waise von Warschau“, die rührende Erzählung „Ein Weihnachtsstern“ von S. v. Ziegler u., sowie die zahlreichen kleinen Beiträge für Haus und Gewerbe, Spiele und Belustigung im Schooße der Familie u., welche alle dem „Hausfreund“ wie immer den Charakter eines echten Familienblattes aufsprühen.

Erlidigte Pfarrämter.

Das Diakoniat an der Jakobikirche zu Chemnitz (Ephorator), Koll.: der Stadtrath daselbst; das Diakoniat zu Wegau (Borna), Koll.: der Stadtrath daselbst; das Pfarramt zu Neumühl (Schneeberg), Koll.: das evang.-luth. Landeskonfistorium; das Diakoniat zu Eibenrod (Schneeberg), Koll.: das evang.

luth. Landeskonfistorium; das neuerrichtete Diakoniat zu Gohlis (Leipzig II), Koll.: der Stadtrath daselbst.

Hoftheater-Repertoir.

Ohne Gewähr der Innshaltung.

(In Altstadt.)

Dienstag, den 11. Januar: Rida.  
Mittwoch, den 12. Januar: Der Wildschütz.

(Alberttheater in Neustadt.)

Dienstag, den 11. Januar: O. dieser Papa!  
Mittwoch, den 12. Januar: Gräfin Lambach.

Residenztheater.

Dienstag, den 11. Januar: Das Rädel mit Geld.  
Mittwoch, den 12. Januar: Nachmittags: Die sieben Raben.  
Abends: Die Rosige.

Produktenpreise.

Amliche Notirungen der Produktenbörse zu Dresden, am 10. Januar. Weizen, inländisch weiß pro 1000 Kilo in Markt: 166—174, fremder weiß 174—188, deutscher braun 163—168, fremder braun 175—194, englischer braun 157—163. Roggen, sächsischer 136—138, fremder 138—142. Gerste, sächsische 142—150, böhm. und mähr. 155—175, Futtergerste 115—125. Hafer, sächsischer 118—124, neuer 000—001, Mais, rumänischer 120—120, amerikanischer 120—120. Erbsen, weiße Kochwaare 165—180, Futterwaare 125—135, Saaterbsen 150—160. Bohnen 160—185. Wicken 110—120. Buchweizen 127—130. Delfsaaten: Winterraps, trocken 205—210, Winterrapsen 185—195. Leinfaat, feine 225—240, mittel 210—220. Rüböl, raffiniertes pro 100 Kilo mit Faß 50. Rapsöl, lange 11,50, runde 11,50. Malz ohne Saß 20—26. Spiritus pro 10,000 Liter-Procent ohne Faß 37,00. — Auf dem Marke. Hafer pro Heftolier 6,00—7,00, Kartoffeln 4,00—4,40. Butter pro Kilo 2,20—2,50. Hen pro Centner 3,50—4,40. Stroh pro Schock 34,00—38,00.

Virna, am 8. Januar. Weizen pro 50 Kilo 8 R. 15 Pf. — 8 R. 55 Pf. Roggen 6 R. 80 Pf. — 6 R. 90 Pf. Gerste 7 R. 10 Pf. — 7 R. 50 Pf. Hafer 5 R. 80 Pf. — 6 R. 20 Pf. Erbsen 8 R. 25 Pf. — 9 R. 05 Pf. Kartoffeln pro Heftolier 4 R. 50 Pf. — 5 R. — Pf. Butter pro Kilo 1 R. 90 Pf. — 2 R. 20 Pf.

Chemnitz, am 8. Januar. Weizen pro 50 Kilo: Ruffische Sorten 9 R. 40 Pf. — 9 R. 75 Pf. polnischer weiß und bunt 8 R. 75 Pf. — 8 R. 90 Pf. sächsischer gelb und weiß 8 R. 20 Pf. — 8 R. 75 Pf. Roggen, sächsischer 6 R. 80 Pf. — 7 R. — Pf., fremder 6 R. 75 Pf. — 6 R. 90 Pf. Braugerste 7 R. 25 Pf. — 9 R. — Pf., Futtergerste 6 R. — Pf. — 6 R. 75 Pf. Hafer, sächsischer 5 R. 25 Pf. — 6 R. 10 Pf. Rotherbsen 8 R. 25 Pf. — 9 R. — Pf., Mals- und Futtererbsen 7 R. 50 Pf. — 8 R. — Pf. Butter pro Kilo 2 R. 20 Pf. — 2 R. 70 Pf.

Baugen, am 8. Januar. Weizen, weiß pro 50 Kilo 8 R. 33 Pf. — 8 R. 63 Pf., gelb 7 R. 74 Pf. — 7 R. 89 Pf. Roggen 6 R. 64 Pf. — 6 R. 77 Pf. Gerste 6 R. 58 Pf. — 6 R. 74 Pf. Hafer 5 R. 70 Pf. — 5 R. 90 Pf. Erbsen 8 R. 06 Pf. — 10 R. 28 Pf. Kartoffeln 1 R. 50 Pf. — 1 R. 80 Pf. Butter pro Kilo 1 R. 60 Pf. — 2 R. — Pf.

Druck der S. Heinrich'schen Buchdruckerei in Dresden.

Börse - Wochenbericht.

Die Hoffnungen auf eine anhaltende steigende Bewegung, zu welchen der Verlauf der letzten Woche im alten Jahre berechtiget, wurden im neuen Jahre bis jetzt nicht erfüllt. Es waren immer wieder die politischen Fragen, welche eine durchgreifende Besserung nicht auskommen ließen. Die Geldknappheit war bald wieder verschwunden und erwartet man allgemein gegen Ende dieses Monats eine Herabsetzung der offiziellen Diskontorate der Reichsbank. Großer Begehrt herrschte für alle deutschen Staatspapiere, Städteanleihen, Pfandbriefe und dergleichen, während für ausländische Staatspapiere sich nur ganz geringer Bedarf geltend machte. Der Markt für Industrie- und Bankaktien war ziemlich still. Die Geschäfte darin litten unter den Kursveränderungen, welche das Abschneiden der 1886er Dividendenliste mit sich brachte.

Table with 2 columns of stock prices. Left column: Deutsche Reichsbank (106,40), Sächs. Rente, große (101,80), Sächs. Rente, kleine (93), 1866 (97), 1847 (102), 1852-59, große (104,85), 1852-59, kleine (105), 1870 (Albertsb.-Akt.) (105), S. Landrentenbr. (99,70), S. Landesl.-Rent. (104,25), S.-Schlef. Eisenb.-Aktien (110,75), Eisenb.-Bitt. Aktien (101), Eisenb.-Aktien (104), Leipz.-Dresd. Eisenb.-Prior. (103,10), Preussische Conjols (101,90), Dresd. Stadtschuldsch. (105,25), Bayerische Anleihe (106,20), Dresd. Stadtschuldsch. (104,25), Syp.-Obl. d. Baubank f. d. Wdyl. Dresden (96,75), Chem. Stadtschuldsch. (103,61), Erbländ. rittersh. Pf. (104,10), Kaufm. Pfandbriefe (100,56), Landwirtsch. Creditverloosb. Pfandbriefe (101,50), Creditbriefe (103,45), Braunschw.-Hann. Syp.-Pfandbriefe (105,20), Ruff. Bodencredit Pfandbriefe (102,20), Defterr. Goldrente (93,50), Silberrente (92,40), Papierrente (68), ungar. Goldrente (66,80), Ruff. Orientanl. II. (83,30), 75,50, 58,70.

Dresden, den 10. Januar 1887. Max Biette, Seefraße 131.

Spch. ... Die ...